

# Sender

Konstruktive Plandiskussion als ein Beitrag zur Vorbereitung der 8. Bestarbeiterkonferenz

## Im Mittelpunkt: höhere Effektivität und Qualität

Die Plandiskussion im VEB Werk für Fernseh elektronik verläuft in einer aufgeschlossenen und konstruktiven Atmosphäre. Mehr denn je ist sie geprägt von dem Verantwortungsbewußtsein, in einer Zeit der verschärften internationalen Klassenauseinandersetzung mit der weiteren ökonomischen Stärkung der DDR zur Sicherung des Friedens bei-

zutragen und dafür am eigenen Arbeitsplatz das Beste zu leisten.

Das ergab eine erste Einschätzung der Plandiskussion von Genossin Roswitha Saalfeld, amtierender BGL-Vorsitzender, auf der Sitzung der Zentralen Parteileitung am 26. Juli.

Ausgangspunkt für die Plandiskussion im Karl-Marx-Jahr war die gemeinsame Direktive des Politbüros des Zentralkomitees der SED, des Ministerrates und des FDGB-Bundesvorstandes zur Ausarbeitung des Volkswirtschaftsplanes 1984. Sie enthält alle grundlegenden Aufgaben entsprechend der vom X. Parteitag der SED beschlossenen Wirtschaftsstrategie für die 80er Jahre. Diese Richtlinie wurde umgesetzt in eine entsprechende betriebliche Direktive zur Ausarbeitung des Planentwurfs 1984.

### Der Auftakt

Eine Funktionsratsberatung am 6. Juli gab dann den Auftakt zur Planberatung im WF.

Im weiteren wurde auf Vertrauensleutenvollversammlungen in allen AGO die betriebliche Direktive unteretzt mit Aufgaben, die im jeweiligen Verantwor-

tungsbereich zu lösen sind — bis hin zu Bereichen und Abteilungen. Dies war verbunden mit Rechenschaftslegungen der staatlichen Leiter über die Planerfüllung im ersten Halbjahr 1983.

In diesen Tagen wird nun in den Mitgliederversammlungen der Gewerkschaftsgruppen darüber beraten, wie der Plan allseitig erfüllt und absatzwirksam überboten wird, wie wir als Betriebskollektiv unserer Verpflichtung gerecht werden, drei zusätzliche Tagesleistungen bei durchgreifender Strukturveränderung des Erzeugnissortiments zu erarbeiten.

In der Mitgliederversammlung der Gewerkschaftsgruppe „J. C. Maxwell“ im Fachdirektorat Forschung und Technologie wurde insbesondere die Steigerung der Leistungsbereitschaft betont und auf die noch bessere Auslastung der Arbeitszeit hingewiesen. Mehr und besser zu arbeiten und schöpferi-

sche Ideen einzubringen — das müsse der Leitgedanke für jede Kollegin und jeden Kollegen dieses Arbeitskollektivs aus EHB 3 sein. Alle Kollektivmitglieder hatten Gelegenheit, sich über ihre Arbeitsaufgaben 1984 zu informieren und eigene Vorschläge zur weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität und besseren Auslastung der Grundfonds zu machen.

### Zusätzliche Aktivitäten

Im Ergebnis der Plandiskussion, in der 18 Kollegen sprachen, verpflichtete sich dieses Kollektiv zu mehreren zusätzlichen Aktivitäten, so u. a. zum Bau von verschiedenen Meßeinrichtungen.

Es zeigt sich, daß der hohe Rang von Wissenschaft und Technik für eine stärkere Steigerung der Arbeitsproduktivität, aus politischer Verantwortung heraus immer besser verstanden wird.

In den Kollektiven im Werkteil Röhren wurde zielstrebig überlegt, wie das vorhandene Material effektiver genutzt, wie die Materialökonomie durch Steigerung der Ausbeute erhöht werden kann.

Die Kollegen der Abteilung IM 3 in Lichtenberg-Nordost verpflichteten sich, ab sofort dreischichtig zu arbeiten, um bei den modernen, hochproduktiven Bondern keine Stillstands- und Wartezeiten zuzulassen.

Der bisherige Verlauf der Plandiskussion zeigt, so stellte die amtierende BGL-Vorsitzende fest, daß sich die gemeinsame Direktive als klare Orientierung für die Kollektive erwies. Es hat sich bewährt, nicht vorrangig Zahlen in den Mittelpunkt der Beratung zu stellen, sondern die politische Motivation für einen notwendigen höheren Leistungszuwachs herauszuarbeiten.

Und von den Kollektiven

wird — das belegen die bisherigen Ergebnisse — sehr gut verstanden, daß die Fortführung der erfolgreichen Politik der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik erfordert, alle Quellen für eine Effektivitätssteigerung zu erschließen.

Die Mitglieder der Parteileitung betonten die Notwendigkeit, im Sinne der 5. und 6. Tagung des Zentralkomitees der SED die Diskussion der Ziele für 1984 auch weiterhin eng mit der allseitigen Erfüllung und gezielten Überbietung der Planaufgaben 1983 zu verbinden.

### Vertrauen in unsere Politik

Genossin Evelyn Richter, Parteisekretär, wertete das Ringen der Genossen und Kollegen um eine höhere Effektivität und Qualität der Arbeit als einen Beweis großen politischen Verantwortungsbewußtseins. In den vielen Vorschlägen und Hinweisen zeige sich, wie die Kollektive dem gesellschaftlichen Anspruch für einen deutlichen Leistungszuwachs immer stärker gerecht werden. Hier dokumentiere sich das Vertrauen in die Politik unserer Partei. Es gelte, auch im WF alle Effektivitätsreserven zu erschließen. In diesem Sinne sind Initiative, Gedankenreichtum und Leistungswillen zu fördern, sind die Fähigkeiten und das Können der Kollektive herauszufordern.

### Einfach, aber wirksam

Das „Sichtgerät für LED“ wurde von einem

Jugendneuererkollektiv aus TAG (unser Foto rechts) unter Leitung des Genossen Stock, Mitglied der Fachkommission MMM, entwickelt und realisiert. Es stellt eine einfache, aber sehr effektive Möglichkeit dar, vergossene Leuchtdioden im Trägerstreifenverband zu prüfen. Das Gerät wurde auf der Bezirks-MMM 1983 ausgestellt.

(Über weitere MMM-Aktivitäten im WF lesen Sie bitte auf Seite 5).



## HEUTE:

Seite 3:  
Kommunisten heute  
Vorbildlich in der  
Arbeit und in der  
Kampfgruppe

Seiten 4/5:  
BKV — alle 81 Vor-  
haben wurden im  
1. Halbjahr erfolgreich  
abgerechnet  
Umstellung von  
Stadtgas auf Erdgas  
Seite 7:  
Museen als Partner  
der Betriebe



Frohe, unbeschwerte Ferientage erleben Kinder unserer Kollegen im Zentralen Pionierlager „M. I. Kalinin“ am Frauensee gemeinsam mit Mädchen und Jungen aus Bulgarien, der CSSR, Polen, der Sowjetunion, Ungarn, Vietnam sowie aus Chile, der BRD und Frankreich — Ausdruck der Fürsorge unserer Gesellschaft für die Jugend wie der internationalistischen Politik unseres Staates.

Fotos: Schwarz

## Dank für die gute Rentner-Betreuung

Auf diesem Wege möchte ich mich für die jahrelange sehr gute Betreuung in bezug auf die Übermittlung des „WF-Sender“ und auf Veranstaltungen bedanken. Hauptsächlich aber jetzt für die Grüße zu meinem 75. Geburtstag und die Gutscheine. Ich habe mich sehr darüber gefreut.

Hiermit sage ich allen Mitarbeitern der Veteranen-AGO mein Dankeschön. Gleichzeitig möchte ich zum Ausdruck bringen, daß für die Rentner-Betreuung im WF sehr viel getan wird, es klappt ausgezeichnet!

Mit besten Grüßen  
Arnold Albrecht

## Programmübersicht zum IV. Symposium „Optoelektronik“ (1)

Im Interesse einer rechtzeitigen Information der Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes geben wir schon jetzt die Themenübersicht der



Vorträge und Posterdiskussionen, mit Ausnahme der Eröffnungsvorträge, des IV. Symposiums „Optoelektronik“ im WF-Kulturhaus bekannt.

2. 11. 83, 13.00 bis 17.00 Uhr  
Vorträge

- Sende-Bauelemente für die faseroptische Nachrichtenübertragung
- Empfänger-Bauelemente für die Lichtleiternachrichtenübertragung
- Fortschritte auf dem Gebiet der Lichtleiternachrichtenübertragung
- Lichtleiterkabel für die Nachrichtenübertragung
- Probleme des Einsatzes der Lichtleitertechnik in der Automatisierungstechnik

Posterdiskussionen

- Farbtaugliche Punktmatrix-Displays
- Neue LED-Bauelemente des VEB WF

● Integrierte optoelektronische Bauelemente

- Untersuchungen zur Optimierung der technologischen Parameter von Schichtstrukturen für Elektrolumineszenz-Displays
- Betriebserfahrungen mit dem Plasma-Anzeigefeld
- Display-Farbbildröhren
- Muster eines Elektrolumineszenz-Displays

● LC-Punktmatrix-Displays  
Die Übergabe der Einladungen, Programmhefte und weiterer spezieller Informationen zum IV. Symposium „Optoelektronik“ an die Vorsitzenden der KDT-Fachsektion erfolgt ab Mitte September 1983.



Die Tragödie von Elend und Grausamkeit, Hunger und Verzweiflung in den USA ist, daß die meisten Opfer vorwiegend auf die sozialen und materiellen Bedingungen zurückzuführen sind, die durch ein System hervorgerufen werden, das den Profit über den Menschen stellt.

## Zahlen, Fakten und Tendenzen

# Bildung — ein wichtiges wirtschaftliches Potential

Die DDR gehört zu den Ländern mit dem höchsten Bildungsniveau der Bevölkerung. Diese Errungenschaft unserer sozialistischen Gesellschaft ist zugleich eine riesige wirtschaftliche Chance, wie Erich Honecker auf der internationalen Karl-Marx-Konferenz sagte. Wissen und Können, Erfahrungen und der Leistungswille der Werktätigen sind das kostbarste Potential, das wir besitzen, um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu beschleunigen und daraus einen maximalen Zuwachs an ökonomischer Kraft zu gewinnen.

Das Qualifikationsniveau der Werktätigen ist in den letzten Jahrzehnten steil angestiegen:

● Mitte der fünfziger Jahre besaßen knapp ein Drittel der Beschäftigten eine abge-

schlossene Berufsausbildung. Rund 70 Prozent waren als Ungelernte oder Angelernte tätig.

● 1970 verfügten von den Werktätigen in der sozialistischen Wirtschaft 59 Prozent über eine abgeschlossene berufliche Bildung. Der Anteil der Berufstätigen mit Hoch- und Fachschulabschluß betrug elf Prozent.

● 1982 hatten von 8 368 000 Beschäftigten 6 860 000 eine abgeschlossene Berufsausbildung. Das sind 82 Prozent. Fast zwei Drittel der Werktätigen in der sozialistischen Wirtschaft sind Facharbeiter und Meister. Eine Hoch- oder Fachschulabschluß besitzt schon beinahe jeder fünfte.

● Seit 1971 wurden rund 2 940 000 Facharbeiter ausgebildet. Das sind mehr als die Hälfte aller gegenwärtig in der sozialistischen Volks-

wirtschaft tätigen Facharbeiter. Fast jedem dritten heute tätigen Facharbeiter und Meister wurden bereits während der Berufsausbildung Grundkenntnisse über Elektronik, Datenverarbeitung und BMSR-Technik vermittelt.

● Von 1971 bis 1982 wurden rund 860 000 Hoch- und Fachschulkader ausgebildet. Das sind über die Hälfte der gegenwärtigen Hoch- und Fachschulkader. Derzeit studieren an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen über 300 000 Studenten. Der Anteil weiblicher Studierender erhöhte sich gegenüber 1971 von 43 Prozent auf rund 63 Prozent.

Der hohe Bildungsstand versetzt die Werktätigen in die Lage, sich wachsenden Ansprüchen oder wechselnden Anforderungen entsprechenden weiterzubilden und so

mit der Entwicklung der Wissenschaft und Technik Schritt zu halten.

Der sozialistische Staat investiert jährlich umfangreiche Mittel in die Bildung. 1983 werden dafür im Staatshaushalt 10,5 Milliarden Mark bereitgestellt.

Unsere Partei betrachtet es als eine vorrangige Aufgabe, das zunehmende Bildungspotential für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt, für die Leistungssteigerung in allen Bereichen der Volkswirtschaft und für ein inhaltsreiches kulturvolles Leben aller Bürger zu nutzen.

In Kombinat und Betrieben ergibt sich die Notwendigkeit, die Aus- und Weiterbildung noch enger mit dem Reproduktionsprozeß zu verbinden. Das beginnt damit, daß aus langfristigen Konzeptionen für die ökonomische und technische Entwicklung frühzeitig Aussagen hergeleitet werden, wie sich die Berufs- und Qualifikationsstruktur ändern wird. Bei Rationalisierungsvorhaben ist bereits mit den Projekten zu planen, wie

die Werktätigen unter den veränderten Bedingungen ihre Qualifikation produktiver ausspielen können bzw. wie sie sich rechtzeitig für neue Aufgaben die erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten aneignen.

Die berufliche Weiterbildung der Werktätigen erhält auf Grund des heute erreichten Qualifikationsniveaus und angesichts der Erfordernisse des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ein immer größeres Gewicht. Sie bildet den Schwerpunkt der Arbeit unserer 1300 Betriebsakademien und Betriebschulen.

An den Universitäten, Hoch- und Fachschulen entwickelte sich die Weiterbildung der Fachleute aus Wissenschaft und Praxis zu einer Aufgabe gleichen Ranges wie die Ausbildung und Forschung. In den letzten beiden Jahren haben sich dort beispielsweise 25 000 Werktätige auf dem Gebiet der Mikroelektronik und ihrer Anwendung weitergebildet.

Erika Saballus

## Kommunisten heute

# Ziel eines jeden von uns: Vorbildlich in der Arbeit und in der Kampfgruppe

Von Genossen Hans Ostehr, Kämpfer

Das Klassenbewußtsein aller Mitarbeiter unseres Betriebes zu vertiefen und jede Möglichkeit zu nutzen, die besten jungen Arbeiter als Mitglied der Kampfgruppen der Arbeiterklasse zu gewinnen, ist die Aufgabe aller Genossen der Partei der Arbeiterklasse.

Die Kommunisten der 1. Gruppe des 2. Zuges unseres Kampfgruppenbataillons

**Die Kommunisten sind ... der entschiedenste, immer weitertreibende Teil der Arbeiterparteien aller Länder; sie haben theoretisch vor der übrigen Masse des Proletariats die Einsicht in die Bedingungen, den Gang und die allgemeinen Resultate der proletarischen Bewegung voraus.**

**Karl Marx/Friedrich Engels: Manifest der Kommunistischen Partei**

„Karl Liebknecht“, in dessen Reihen ich seit 1971 als Kämpfer gewissenhaft meinen Parteauftrag erfülle, haben in all den Jahren darum gekämpft, daß durch hohe Produktionsleistungen und vorbildliche Ausbildungsergebnisse unser sozialistisches Vaterland allseitig gestärkt wurde.

Die erreichten Ergebnisse bei der Stärkung des Kampfwertes und der Erfolg der Gefechtsbereitschaft waren oft mit hohen persönlichen Anstrengungen und teilweise mit persönlichen Entbehrungen verbunden. Für jeden von uns sind aber die Würdigen,

die wir für unsere Anstrengungen und Leistungen erhielten, kein Ruhekitzen.

Ich habe im Laufe der Jahre immer wieder feststellen können, daß die Aussage „Wo ein Genosse ist, da ist die Partei“ den Tatsachen entspricht, Wirklichkeit ist — bei der Ausbildung der Kampfgruppenübungen oder im Betrieb am Arbeitsplatz, bei Kampfgruppenmitgliedern der Arbeiterklasse, ob Kämpfer, Unterführer oder Kommandeur.

Die ständige Festigung der Geschlossenheit und die Erhöhung der Einsatzbereitschaft betrachten wir als entscheidende Bedingung für den weiteren Zuwachs an Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft in unserer Gruppe. Das kommt darin zum Ausdruck, daß die gegenseitige Erziehung, Hilfe und Unterstützung zur Erfüllung der funktionellen Pflichten, entsprechend der Dienstordnung der Kampfgruppen, stets im Mittelpunkt unserer Arbeit steht.

Ich habe dabei stets versucht, meine persönlichen Erfahrungen allen Kämpfern zu übermitteln — die Erfahrungen, die wir vor 30 Jahren zu sammeln angingen, als die Kampfgruppen der Arbeiterklasse 1953 gegründet wurden und ich mit vielen Genossen begann, das jetzige Kampfgruppenbataillon „Heinrich Rau“ des VEB Bergmann-Borsig aufzubauen.

Wenn wir heute zurückdenken: Damals haben sich die imperialistischen Politiker, besonders die Herrschaften des Bonner Staates, mit ihren Sprüchen des kalten Krieges förmlich überschlagen.

Ein deutscher Arbeiter- und Bauern-Staat schien

ihnen als etwas Ungeheuerliches, denn dieser Staat zügelte ihren aggressiven Drang nach dem Osten. Sie überschütteten einerseits unsere Republik mit einer regelrechten Schlammlut von antikommunistischer Hetze und böswilliger Verleumdung; und andererseits fügten sie uns durch die offenen Grenzen hohe ökonomische Milliarden Schäden zu. Ein illegales Hochtreiben des täglichen Tauschkurses, unterstützt durch Schwarzarbeiten mancher Bürger in Berlin-West, trug dazu erheblich bei. Sabotageakte und Beschädigungen in unseren volkseigenen Betrieben und Einrichtungen waren an der Tagesordnung.

Die zurückliegenden drei Jahrzehnte haben eindeutig bewiesen, daß sich der gesellschaftliche Fortschritt, daß sich der Sozialismus, daß sich unsere Republik durchsetzen.

Einen entscheidenden Beitrag dazu hat die Sicherung unserer Staatsgrenze im Jahre 1961, bei der auch die Kampfgruppen der Arbeiterklassen ihre erste Bewährungsprobe hervorragend bestanden haben, geleistet.

Mein persönlicher Einsatz war hierbei am Abschnitt Bornholmer Straße, und ich erinnere mich noch sehr gut, wie viele Bürger aus den dor-

**Der Wert unseres Leitspruches „Wo ein Genosse ist, da ist die Partei!“ wird gerade daran gemessen, wie jedes Mitglied und jeder Funktionär Wort und Tat verbindet, wie sie die Einheit von Überzeugung und Haltung vorleben.**

**Erich Honecker auf dem X. Parteitag der SED**

tigen Wohnhäusern unseren Einsatz durch die Bereitstellung von Speisen und Getränken unterstützten.

Für jeden von uns ist die Anerkennung unserer Anstrengungen und Leistungen der Ansporn, in den vor uns liegenden Jahren durch höhere Anforderungen an uns, durch stetige hohe Einsatzbereitschaft und beispielgebende Ergebnisse in der Produktion die Vorbildrolle eines Kommunisten zu verkörpern und somit als Kampfgruppenmitglieder unseren Klassenauftrag gewissenhaft zu erfüllen.

Der Sozialismus braucht Frieden und sorgt für Frieden!



Genossen des 2. Zuges bei der Ausbildung



Genosse Ostehr (links) während der Demonstration zum Gedenken an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg 1982 im Gespräch mit der Direktorin der Patenschule „Karl-Liebknecht“-Oberschule Großthiemich

## Globale Probleme der Gegenwart

Wadim Sagladin/Iwan Frolow: Globale Probleme der Gegenwart

Übersetzung aus dem Russischen. Dietz Verlag Berlin 1982. 260 Seiten, Broschur, 7,50 M.

Die Autoren unternehmen erstmals den Versuch, das System der globalen Probleme der Gegenwart als Ganzes darzustellen und zu

analysieren. Sie untersuchen die akuten Menschheitsprobleme vor dem konkreten Hintergrund des Charakters unserer Epoche und entwickeln eine „der Zukunft zugewandte Strategie“ ihrer Lösung aus der Sicht des Marxismus-Leninismus.

Durch komplexes Durchdringen sozialer, wissenschaftlicher und humanisti-

scher Faktoren gelangen Sagladin und Frolow zu einer Klassifikation der globalen Probleme, die ihre gegenseitige Abhängigkeit und ihre Gewichtung erkennen läßt. Ihre Untergliederung in „intersoziale“ globale Probleme, Probleme im Verhältnis von Mensch und Gesellschaft und solche in den Beziehungen von Mensch und Natur macht

gleichermaßen Prioritäten für die Dringlichkeit praktischer Lösungen sichtbar. Das Weltproblem Nr. 1 — „die Festigung des Friedens“ — erhält in dieser Rangfolge die ihm zukommende übergreifende Bedeutung für die Lösung aller anderen herangereiften Entwicklungsprobleme. Differenzierte Kritik bürgerlicher und reformistischer Zukunftsmodelle und die Vorstellung von Plänen und Erfolgen der Sowjetunion führen die Autoren zur Formu-

lierung der sozialen Bedingungen für die Lösbarkeit dieser Probleme. Sie schlagen wissenschaftliche Methoden vor, die notwendige aktuelle Schritte des politischen Kampfes und der internationalen Zusammenarbeit während der Koexistenz zweier Gesellschaftssysteme einbeziehen. Der Mensch und seine Zukunft erweist sich dabei als einheitlicher Ausgangspunkt aller theoretischen und praktischen Bemühungen.

**Axel Blumentritt**

# Alle Kraft für die Erfüllung des Planes im Karl-Marx-Jahr 1983

## BKV — alle 81 Vorhaben wurden im 1. Halbjahr erfolgreich abgerechnet

Interview mit Genossen Sigmund Möbes, Direktor für Ökonomie, über die Realisierung des BKV

**Frage:** Genosse Möbes, die Erarbeitung und kontinuierliche Abrechnung des BKV in der breiten Öffentlichkeit ist in unserem Werk seit Jahren zu einer guten und zuverlässigen Tradition geworden. Wie ist der Erfüllungsstand des BKV im 1. Halbjahr 1983?

**Gen. Möbes:** Ich möchte einschätzen, daß der BKV in unserem Werk beständig zu einem wichtigen Leitingstrument entwickelt wurde, mit dem die Einheit von Planrealisierung, Wettbewerbsführung und Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen durchgesetzt wird. Dies zeigte sich auch 1983, indem die Werk-tätigen des VEB Werk für Fernseh-elektronik Berlin als Träger des Karl-Marx-Ordens im Karl-Marx-Jahr eine besondere Verantwortung bei der Lösung der volkswirtschaftlichen Aufgaben übernommen haben.

Diese Verantwortung kommt mit dadurch zum Ausdruck, daß der VEB WF im sozialistischen Wettbewerb Initiativbetrieb in Berlin ist und bereits im Dezember 1982 durch einen Beschluß der Gewerkschaftsvertrauensleute als progressive Antwort auf den Wettbewerbsaufruf des VEB Numerik Karl-Marx-Stadt seine Wettbewerbsziele veröffentlichte.

### Kontinuität und Qualität

Der Wettbewerbsbeschlus 1983 wurde im April präzisiert in Auswertung der Orientierung der Parteiführung und der Gewerkschaft, die gegeben wurde im Referat des Genossen Erich Hon-ecker vor den 1. Kreissekretären, im Leipziger Seminar mit den Generaldirektoren der Kombinate und Parteiorganisatoren des ZK, im Brief der Teilnehmer dieses Seminars an den Genossen Erich Hon-ecker sowie auf der 4. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB durch den Genossen Harry Tisch.

Mit großem Elan gingen die Werk-tätigen, nachdem sie 1982 einen guten Planvorlauf schufen, mit dem ersten Tag des neuen Planjahres an die

tägliche Planerfüllung mit hoher Qualität. Der BKV wurde in diesem Prozeß zu einem weiter qualifizierten wichtigen Leitingstrument und konnte bisher mit Kontinuität und Qualität erfüllt werden. Viele Aufgaben begannen im 1. Halbjahr und werden im 2. Halbjahr beendet. Insgesamt gab es 81 Aufgaben, die im 1. Halbjahr zu bewältigen waren und auch erfüllt wurden.

Wir haben alle 81 Vorhaben abgerechnet und in einer Übersicht dem Betriebsdirektor und der BGL übergeben. Die Werkteile und Fachdirektorate haben Aufgaben

**Frage:** Welche Schwerpunkte gilt es im 2. Halbjahr 1983 noch zu beachten?

**Gen. Möbes:** Einigen Problemen muß im 2. Halbjahr noch besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Wir werden dazu über die staatlichen Leitingungen die entsprechenden Maßnahmen einleiten, die die vollständige Realisierung bis Jahresende gewährleisten.

### Schwerpunkt-aufgaben

Hierzu gehören u. a. solche Schwerpunktaufgaben wie:

— Abschluß des Berufswettbewerbes mit dem Schuljahr 1982/83 in Er- und Über-erfüllung der Zielstellungen und seiner öffentlichen Auswertung,

— Verbesserung des Leistungsvergleiches der Jugendbrigaden und seiner öffentlichen Auswertung,

— weitere Integration der Kennziffern-Systeme des sozialistischen Wettbewerbes und der Weiterentwicklung der materiellen Interessiertheit in den Werkteilen und Fachdirektoraten und WF gemeinsam entsprechend den gestiegenen ökonomischen Anforderungen,

— allseitige Lösung der Versorgungsfragen der WF-Außenstellen,

— Verbesserung der Aussage über die Verwendung der Fonds (lt. BKV Pkt. V) bis Jahresende,

— konkrete Realisierung der BKV-Festlegungen über die Kader- und Bildungsarbeit mit den Frauen und Jugendlichen in den Werkteilen und Fachdirektoraten und stärkere Kontrolltätigkeit durch P.

**Frage:** Was schlagen Sie vor, damit der BKV 1983 vollinhaltlich und mit hohem Niveau erfüllt wird?

**Gen. Möbes:** Obwohl in allen Werkteilen und Fachdirektoraten mit dem BKV gearbeitet wird, sollte sich eine Tagesordnung der regelmäßigen Leitingssitzungen mit den Vertretern der Leitingen der gesellschaftlichen

Organisationen bis September speziell mit der Erfüllung des BKV befassen. Es muß eine konkrete Bilanz über den Erfüllungsstand der Aufgaben des eigenen Verantwortungsbereiches gezogen und es müssen Maßnahmen festgelegt werden, die eine volle Erfüllung sichern. Wir werden das auch leitungsmäßig veranlassen. Unser gewachsener qualifizierter Beitrag zur Vorbereitung der 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz wird auch hier mit positiver Bilanz abgerechnet werden.

Wir schaffen so eine gute Ausgangsposition für die Erarbeitung des BKV 1984, das ist nur durch die vollinhaltliche Erfüllung des BKV 1983 möglich.

**Frage:** Welches sind die ersten Überlegungen für die Erarbeitung des BKV 1984?

**Gen. Möbes:** Erstens werden wir bereits bei der Erarbeitung des BKV 1984 einen noch breiteren Kreis von sachkundigen Kollegen einbeziehen, um die inhaltliche Aussage des BKV und seine Gestaltung den neuen Anforderungen entsprechend konzeptionell ausarbeiten zu können. Das trifft auch auf solche Anlagen wie die Wettbewerbskennziffern zu.

### Unsere Devise: Lieber weniger, aber besser!

Zweitens werden wir den BKV so aufbauen, daß auch den neuen ökonomischen An-

forderungen an die Haus-haltsbuch-Richtlinie, die Tätigkeit der sozialistischen Kollektive oder die Betriebsprä-mienordnung entsprochen wird, ohne daß wir neue An-lagen für den Fünfjahrplan-zeitraum herausgeben müs-sen.

Drittens werden wir den Entwurf des BKV so recht-zeitig erarbeiten und veröf-fentlichen, daß in den Kollektiven die notwendige Zeit für eine gründliche Diskus-sion vorhanden ist. Bereits in der Phase der Diskussion werden wir dafür sorgen, daß die Veränderungsanträge noch qualifizierter und zweckbezogener erfolgen. Auch hier unsere Devise: Lieber weniger, aber besse-

### Schon heute Hinweise und Vorschläge

Viertens unternehmen die verantwortlichen Mitarbeiter des Fachdirektorates Ö schon jetzt alle Anstrengungen, die zu gehören auch das Sammeln von Erfahrungen an anderen Betrieben, um letztlich mit Hilfe aller Werk-tätigen einen BKV 1984 zu er-arbeiten, der den Anforderun-gen der 80er Jahre gerecht wird und unserem Werk auch nach außen Ehre macht.

Damit sichern wir weiter hin die stürmische Entwick-lung unseres Betriebes in Einheit der Überleitung der gesamtbetrieblichen Aufgab-en mit der Entwicklung und Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen aller Werk-tätigen — gerade wegen der weiter komplizierteren Bedingungen auf Grund der M- und A-Vorhaben.

Fünftens, schon heute sind Hinweise und Vorschläge für den BKV-Entwurf 1984 von Bedeutung. Wir erwarten das Interesse und die Mitarbeit aller Werk-tätigen.

Die in der Verfassung verankerten Menschenrechte werden strikt verwirklicht. Dazu gehören das Recht auf Arbeit, das Recht auf gleichen Lohn bei gleicher Arbeitsleistung, das Recht auf Bildung, Freizeit und Erholung, das Recht auf soziale und gesundheitliche Betreuung ebenso wie die gesetzlichen Regelungen für Mutter und Kind sowie für die älteren und kranken Bürger. Vor allem aber bedingt soziale Sicherheit unter den gegenwärtigen Bedingungen mehr denn je, dem grundlegenden Recht des Menschen auf Leben Rechnung zu tragen.



Jugendliche der Hauptabteilung IGB bauten einen Tester für digitale Schaltkreise. Dieses universelle Meßgerät fand auf der Bezirks-MMM 1983 viele Interessenten für die Nachnutzung. Foto rechts: Eine Abziehvorrichtung für Schleifscheiben bauten im Rahmen der MMM-Bewegung Jugendliche der Hauptabteilung TAF. Sie bieten dieses Exponat, das auch auf der Bezirks-MMM vertreten war, zur Nachnutzung an. Fotos: Schwarz



## Umstellung von Stadtgas auf Erdgas

Wir setzen heute die Artikelserie mit dem dritten Beitrag fort, der sich mit dem organisatorischen Ablauf und den technischen Voraussetzungen während der Umstellungsphase beschäftigt.

Die wichtigste Voraussetzung für die Erdgasumstellung ist ein geschlossenes Leitungssystem, das bis an die betriebseigene Gasdruckreglerstation auf dem Nordgelände durch das Energiekombinat Berlin (EKB) herangeführt wird.

Da die WF-Gasleitung auf der Höhe des S-Bahnhofs Spindlersfeld beginnt, sind eine Reihe sehr komplizierter und aufwendiger Bauphasen zu durchlaufen, ehe die Einbindung in die vorhandene Stadtgasleitung im WF erfolgen kann.

### Am selben Strang und in die gleiche Richtung

Viele Autofahrer oder auch Fußgänger müssen Einschränkungen oder Umleitungen durch die Straßensperrungen in Kauf nehmen. Die Benutzer der Bauwagen in der Waldowstraße müssen ebenso mit den Behinderungen fertig werden wie die Mitarbeiter des Chemielagers auf dem Nordgelände, die manchmal nicht wissen, wie der Freiraum für die Rohrverlegung zu schaffen ist.

Wenn wir aber alle nicht nur am selben Strang ziehen, sondern auch noch in der gleichen Richtung, wird der Umstelltermin gehalten werden können!

Nachdem am 29. Juli 1983 von allen Organisationseinheiten die Bereitschaftsmeldung entweder bis 16.00 Uhr beim Leiter des Umstellstabes oder bis 24.00 Uhr beim Ingenieur vom Dienst erfolgt, beginnt am 30. Juli 1983 um 6.00 Uhr die eigentliche Umstellungsphase.

Die Gaszufuhr wird unterbrochen und das WF-Verteil-

### geantwortet

netz geschlossen. Wenn jetzt alle Gasverbraucher durch Schließen der Hähne oder Schieber ebenfalls vom Netz getrennt sind (darauf haben alle staatlichen Leiter am 29. Juli 1983 besonders zu achten!), müßte der Stadtgasdruck im Verteilernetz konstant bleiben.

Das ist auch zwingend notwendig, um zu verhindern, daß Luft und damit auch Sauerstoff in das Leitungssystem eindringt. Weil Luft und das später nachströmende Erdgas bei bestimmter Konzentration ein explosives Gemisch darstellen, wird aus Sicherheitsgründen im Bedarfsfall ein nicht-brennbares Gas zur Druckhaltung eingespeist.

Bis gegen 15.00 Uhr haben die einzelnen Organisationseinheiten Zeit, die eigenen Anlagen umzurüsten. Dazu gehören u. a. der Austausch

der Anschlußschläuche, der Wechsel der Stadtgasbrenner auf entsprechende Erdgasbrenner und das Sicherstellen der Stadtgasbrenner durch die staatlichen Leiter (damit bei Anlegen von Erdgas kein Stadtgasbrenner irrtümlich eingesetzt werden kann).

Etwa um 15.30 Uhr wird das Erdgas in den Steigleitungen anliegen, nachdem zuvor von zentralen Kräften der Gasartenwechsel durch spezielle Abfackelbrenner vollzogen wurde.

Nach entsprechender Aufforderung über die Kommandosprechanlage unseres Betriebsfunks durch den zentralen Umstellstab im WF erfolgt auch der Gasartenwechsel unter Verantwortung der Leiter in den jeweiligen Organisationseinheiten. Dabei sind Vorsicht und Sorgfalt geboten. Die hierfür benutzten Brenner sind niemals ohne Aufsicht zu betreiben. Die Brandschutzbestimmungen sind genau zu beachten. Auf keinen Fall ist das Gas unverbrannt in die Raumluft abzulassen. Auch die Absaugung durch die LTA ist zu vermeiden, da nicht auszuschließen ist, daß durch Funkenbildung bedingt ein explosives Gemisch gezündet werden kann.

Das Ziel des Gasartenwechsels in den einzelnen Abteilungen besteht darin, das in den Stichleitungen (Rohrlänge zwischen der Steigleitung und der einzelnen Gasanwendungsanlage) noch vorhandene Stadtgas durch das Erdgas zu verdrängen. Da-

bei ist zunächst bezogen auf den jeweiligen Verantwortungsbereich an einer von der Stichleitung am weitesten entfernten Zapfstelle ein Stadtgasbrenner anzuschließen und zu entzünden. Der Brenner verlöscht, wenn Erdgas bzw. ein Erdgas/Stickstoff-Gemisch anliegt. Zu dem Zeitpunkt ist der Gashahn zu schließen und anstelle des Stadtgasbrenners ein solcher für Erdgas über entsprechende Schlauchverbindungen (mit Schellensicherung!) anzuschließen. Geeignet sind hierfür Handbrenner oder Tischgebläselampen, die bis zum Umstelltermin zur Verfügung stehen werden.

Erneute Zündversuche möglichst mit offener Flamme sind solange fortzusetzen, bis ein ruhiges Brennen der Flamme erreicht ist.

### Sozusagen: Generalprobe

Dieser Zeitpunkt ist im Werkteil R sowie den Fachdirektoraten I, T und E der entsprechenden Kommando-leitstelle und in den Organisationseinheiten ohne Sprechstelle über Telefon dem Umstellstab in der Erdgaszentrale mitzuteilen, da ein sauberes Brennen die Voraussetzung für einen Probetrieb der technologischen Anlagen ist.

Dieser Probetrieb ist für den 30. Juli 1983 gegen 17.00 Uhr vorgesehen und wird durch Kommando des Umstellstabes ausgelöst. Sollten alle Brenner der einzelnen Aggregate zuverlässig bren-

nen und ein stabiler Betrieb gewährleistet sein, können die Anlagen wie bei Schicht-schluß abgeschaltet werden mit entsprechender Meldung an die Leitstelle oder den Umstellbetrieb.

Treten Schwierigkeiten bei der Inbetriebnahme auf oder ist ein stabiler Betrieb nicht gewährleistet, stehen Fachkräfte zur Verfügung, die auf Anforderung eingesetzt werden. Bis zum 31. Juli 1983 um 8.00 Uhr müssen alle Störungen beseitigt sein, weil zu diesem Zeitpunkt sozusagen die Generalprobe für den Produktionsbeginn am Montag, dem 1. 8. 1983, stattfinden soll.

### Abnahmebereitschaft

Am 31. Juli 1983 bis 9.00 Uhr ist die Abnahmebereitschaft zu melden, da zwischen 9.00 und 14.00 Uhr durch das EKB die Gasanwendungsanlagen wie bei einer Neuaninstallation abgenommen werden müssen.

Danach sind alle Gasanwendungsanlagen außer Betrieb zu setzen mit entsprechender Meldung an die Leitstelle oder die Erdgaszentrale. Mit der Fertigungsaufnahme am 1. August 1983 beginnt nicht nur die Technologieerprobung, sondern auch die Phase einer erhöhten Kontroll- und Überwachungsfunktion in den einzelnen Organisationseinheiten.

Damit ist der Gasartenwechsel im VEB WF vollzogen. Möge die praktische Seite dieser Aufgabe der hier in groben Umrissen theoretisch dargelegten möglichst nahekommen. Dazu wünsche ich uns allen Ansporn und Kreativität.

**Hoffmann**  
Erdgas-Umstellstab

**Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität — alles für das Wohl des Volkes und den Frieden!**

aus dem BKV in ihr Wettbewerbsprogramm bzw. in ihre Wettbewerbskennziffern übernommen, was mit zu einer Kontinuität in der Erfüllung beiträgt. Unsererseits kontrollieren wir die Erfüllung regelmäßig und sichern eine kontinuierliche Arbeit mit dem BKV.

Es muß eingeschätzt werden, daß noch große Anstrengungen unternommen werden müssen, um die Aufgaben, deren Erfüllungsschwerpunkt im 2. Halbjahr liegt, mit noch höherer Qualität zu sichern.

**Soziale Sicherheit** - Wesensmerkmal der Gesellschaft der DDR

Ausgaben aus dem Staatshaushalt 1983

- einzelne Aufgabenbereiche - in Mrd. Mark
- 30-82 Sozialversicherung und andere Versorgungsbereiche des Staates
- 11/3 Gesundheitswesen und Soziales
- 7/78 Volkshilfen
- 2-46 Hoch- und Fachschulwesen

## Reise



# report



Foto links: Grabmal des Unbekannten Soldaten in Belgrad, rechts: Palmen und Zypressen gedeihen in Jugoslawien wie bei uns Linde und Ahorn.

## Mit Jugendtourist in Jugoslawien unterwegs

Ich hatte die Gelegenheit, für ein paar Tage Urlaub in Jugoslawien zu machen. Konkret: in Belgrad und Dubrovnik. Morgens um 10.00 Uhr ging es per „Interflug“ ab nach Belgrad. Dabei konnte man sich bei prima Sicht — Prag, Wien, Graz — die Alpen und Zagreb aus 10 000 m Höhe besehen.

### Interessante Bauweise

In Belgrad gut gelandet, wurden wir schon von Jelena erwartet, die für die nächsten Tage unsere Begleiterin sein sollte. Mit dem Bus ging es dann rein nach Belgrad. Als wir durch Neu-Belgrad fuhr, war ich angenehm überrascht, man hatte den Architekten „freie Hand“ gelassen, und als Ergebnis liegt eine vielfältige Palette von wunderschönen Neubaukomplexen vor. Es gibt nicht einen Straßenzug, der einen anderen in Anlage und Architektur kopiert!

Unser Hotel lag inmitten der Altstadt, direkt am Hauptbahnhof. Zuerst dachte ich, bei diesem Trubel, der hier herrscht, kommst du nicht zur Erholung — aber nach einigen Stunden war ich der Meinung, es hätte gar nicht anders sein dürfen, so richtig drin in der Atmosphäre dieser herrlich jungen Stadt mit den alten Bäumen und Parks, den vielen engen und romantischen Straßen und Plätzen. Bei etwa 30 °C sucht man hier viel Schatten und Erholung in den vielen kleinen Cafés und Bistros, die alle Straßen und Plätze säumen.

### Hoch lebe der Minirock

Unheimlich viele Leute sind auf den Beinen, aber es wirkt nicht belastend oder hektisch. Hier geht man eben bummeln, um zu sehen und gesehen zu werden... Überhaupt fiel mir auf, daß die jungen Leute sehr modebe-

wußt und aktuell herumlaufen. Es waren kaum Jeans zu sehen. Welch erholsamer Anblick gegenüber manch anderem Straßenbild oder: Hoch lebe der Minirock!

Belgrad kann eine Menge kulturelle Zentren bieten. Sehr beliebt ist die „Skadarska“; sie liegt im Künstlerviertel der Altstadt; hier fängt das Treiben erst ab 22.00 Uhr an und endet am frühen Morgen. Der Abend, den ich in dieser Gasse ver-



Endlos steigende Gassen gehören zum typischen Stadtbild.

bracht habe, wird mir noch lange in schöner Erinnerung bleiben. Es wurde alles geboten, von Folklore bis hin zum alternativen Straßen-theater, Straßen-theater konnte man auch am Tage in den vielen Fußgängerzonen erleben...

Ein wenig Geschichte bietet die Burg „Kalemegdan“, die genau am Zusammenfluß von Donau und Save liegt. Ein Teil der Festung ist heute in den schönsten Belgrader Park verwandelt worden. Hier gibt es kleine Galerien, Ausstellungen, Sport- und Erholungsplätze, ein Armeemuseum und am Abend — Videodiskotheken.

Etwas außerhalb von Belgrad liegt der Berg „Avalan“ — ein viel besuchtes Nah-

erholungszentrum der Belgrader. Hier besuchten wir die Stätte des „Unbekannten Soldaten“ und gedachten der Opfer des heldenhaften Partisanenkampfes gegen die faschistischen Okkupanten!

### Neben den schönen Dingen ...

Neben den schönen Dingen gab es aber auch eine Schattenseite... Es war schon ein seltsames Gefühl zu sehen, wie dicht hier Licht und Schatten beieinander liegen, ob nun Schuhputzer, Tippelbruder oder eben die kleinen Jungen, die bei der Rotphase der Ampel auf die Straße laufen, um für ein paar Paras den Leuten die Frontscheiben ihrer Wagen zu putzen. Dies zeigt, daß man bei aller Faszination für dieses Reiseland auch den Blick für die Realität behalten muß!

### Erst Berge, dann Adria

Nach zwei Tagen Belgrad flogen wir mit einer Boeing nach Dubrovnik. Schon der Anflug war einfach irre, erst Berge und plötzlich die Adria, und am Ufer schlängelt sich Dubrovnik entlang.

Bei Temperaturen weit über 30 °C bezogen wir Quar-



tier etwas außerhalb im International Yout Center.

Das erste, was wir machten, war natürlich der Sprung in die Adria!

Herrlich, einfach herrlich...

Dubrovnik selber ist ein Traum. Inmitten dieser von Geschichte gezeichneten Mauern liegt eine kleine verträumte Welt — der Markt, kleine, nicht enden wollende Gassen, die nur steil nach oben führen, der alte Hafen oder das Franziskanerkloster mit seinem einzigartig angelegten Klostergarten, all das wirkt irgendwie unwirklich.

Ein paar Tage später machten wir einen Bootsabstecher zur Insel Lokrum, genannt die Insel der Liebe.

### Insel der Liebe mit Folgen

Habe mich den ganzen Tag in die Sonne gelegt, am Abend aber bitter bereut, ich sage nur — Sonnenbrand!

Bei einem Freundschaftstreffen mit einer Vertreterin des Kommunistischen Jugendverbandes Jugoslawiens wurden wir über Struktur, Aufgaben und Probleme des Jugendverbandes informiert. So erfuhr wir auch, daß es in Jugoslawien kein Jugendschutzgesetz gibt und es so zu großen Problemen bei der Jugend kommt. Gerade in letzter Zeit werden die Probleme in Sachen Alkohol und Drogen immer größer. Da hat doch so mancher von uns erschrocken aufgehört!

Für mich war diese Reise mehr als nur Urlaub, — all die Eindrücke werden mich noch lange beschäftigen.

Stephan Demke,  
AFO-Sekretär W

## URLAUBSTIP

### Was tun gegen Hitzeschäden?

- Reichlich salzhaltige Flüssigkeit zu sich nehmen, allerdings nur alkoholfreie Getränke, empfehlenswert ist kühler Tee mit Zitrone;
- Verzicht auf schwerverdauliche und fettthaltige Kost (fünf bis sechs kleinere Mahlzeiten);
- leichte Kleidung aus Naturfasern bevorzugen;
- langsam an die Sonne gewöhnen, — auch im Schatten ist Bräunung möglich!
- Kopf vor intensiver Sonneneinstrahlung schützen! Papierhut wirkt Wunder!
- Gegen Sonnenbrand mit handelsüblichen Sonnenschutzmitteln vorgehen; altes Hausmittel bei Sonnenbrand: Quark, saure Milch oder Joghurt;
- mit einem Tauchbad der Unterarme im Handwaschbecken erfrischen.

Der Klostergarten im Franziskanerkloster hatte einen besonderen Reiz.

Fotos: Demke

# Museen als Partner der Betriebe

Nur wenigen erschließen sich die in den 14 Museen und Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin bewahrten und ausgestellten Schätze der Weltkultur auf den ersten Blick. Regelmäßige Besuche der ständigen und Sonderausstellungen sowie die Nutzung der vielfältigen Veranstaltungen und Führungen sind Möglichkeiten, besonders auch Werk-tätige an unser kulturelles Erbe heranzuführen.

Die Vorsitzende des Bezirksvorstandes des FDGB,

Annelis Kimmel, und der amtierende Generaldirektor der Staatlichen Museen zu Berlin, Dr. Günter Schade, unterzeichneten Mitte Juni eine Vereinbarung, die bis Ende 1985 die gemeinsame kulturpolitische Arbeit regelt.

So wird es, aufbauend auf den positiven Erfahrungen der letzten Jahre, zweimal jährlich Treffen der Kulturfunktionäre aus Berliner Betrieben mit den Wissenschaftlern und Mitarbeitern der Staatlichen Museen zu Berlin geben. Die Jahrespro-

grammangebote werden den Betrieben so rechtzeitig zur Verfügung gestellt, daß die Ausstellungen bereits in den Kultur- und Bildungsplänen der Gewerkschaftsgruppen berücksichtigt werden können. Zu den weiteren Vorhaben zählen Werbeveranstaltungen und Sonderausstellungen sowie die Unterstützung der kulturpolitischen Schulungsarbeit in den Betrieben.

J. Engelhardt  
Staatl. Museen Berlin



Die von unserer BSG veranstalteten Wanderungen erfreuen sich großer Beliebtheit. Foto: W. Schulz, EHE 33

# Marionetten von Ralf Schade

Eine sympathische Idee wurde in der „Galerie am Prater“ (Kastanienallee 100) realisiert: Seit 14. Juli 1983 werden dort Marionetten, Handpuppen, Stabfiguren und Masken vorgestellt. Gestaltet wurden sie im Zeitraum von 1979 bis zu diesem Jahr von Ralf Schade, der als Puppengestalter Autodidakt ist. Ralf Schade, 1943 in Quedlinburg geboren, arbeitet seit zehn Jahren in Berlin. Bereits vor zwei Jahren präsentierte er seine Arbeiten auf Ausstellungen in Quedlinburg und Berlin.

Im ersten Moment möchte man meinen, hier wurde mit

viel Geschick und Einfühlungsvermögen ein Paradies für Kinder eingerichtet. Doch auch die Erwachsenen können sich freuen, zumal die Ausstellung durch mehrere, zum Teil farbige Entwürfe und Skizzen ergänzt wird, so daß die einzelnen Etappen der Entstehung solcher Figuren deutlich werden. Wieviel Wissen, Können, Sorgfalt und Ausdauer erforderlich sind, um aus Holz, Stoff, Filz, Hanf, Glas, Farbe und anderen Werkstoffen so ansprechende Puppen zu gestalten, kann man nur ahnen. Hier geben sie sich nun ein Stelldichein: Zauberer, Clown,

Bauer, Kleiner Prinz, Sängerin, Polizist, Diplomat, Schauspieler... Mit viel Sinn für Farbe und Detail wurden die kleinen Kostüme gestaltet.

Die Ausstellung weckt Erinnerungen und rückt Träume in den Bereich der Wirklichkeit. Ein schöner Erfolg für Ralf Schade.

Wer dabei sein möchte, hat dazu bis zum 13. August Gelegenheit. Die Galerie ist dienstags bis freitags von 13 bis 19 Uhr und sonnabends von 11 bis 16 Uhr geöffnet.  
Wolf Lippitz, Q 2

# Junioren-Strandbolero

Das Verknoten des Hemdes oberhalb der Taille, das so gern von unseren Junioren praktiziert wird, wirkt un-schön.

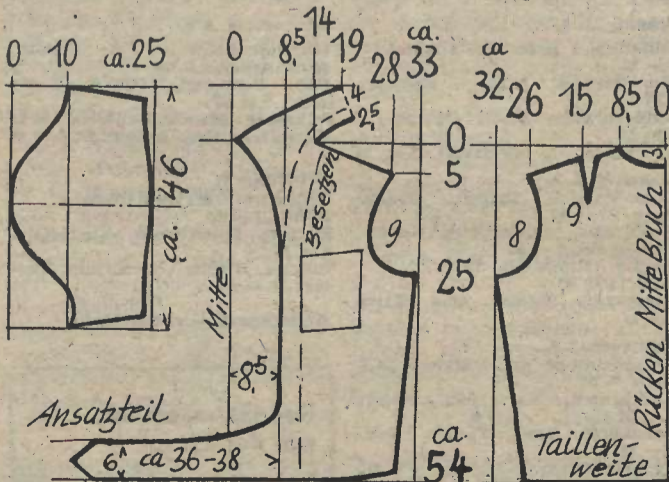
Unser Strandbolero läßt auch viel Sonne und Luft an den Körper und ist modisch attraktiv und weit bequemer. Unser Schnitt, berechnet für eine Körpergröße von etwa 1,76 m, ist ohne Nahtzugabe gedacht. Er ist leicht zu nähen, denn der Kragen ist gleich mit angeschnitten.

Es werden für das weit offene Bolerohemd etwa 2 m Baumwollstoff benötigt. Beim Zuschnitt ist darauf zu achten, daß an der unteren Außenkante ein 3 cm breiter Saum mitgerechnet werden muß. Das Vorderteil wird durch ein Besetzen versäubert, und der Kragen, der gleich am Hemd angeschnitten ist, wird durch eine Einlage verstärkt. Die beiden breiten Knüpfbänder an der Taille werden gedoppelt und die Voderkantennähte mit eingeschoben.

Als Material eignen sich die verschiedensten Baumwollqualitäten und Muster. Doch auch Malimo-Frottierware eignet sich dazu.

Vorteilhaft ist es, wenn man sich bei der Wahl des Stoffes nach dem Aussehen der Shorts oder Badehose richtet.

E. Fitzkow



# Neues aus der Gewerkschaftsbibliothek

Unsere Familie. Ratgeber für Jung und Alt. Hrsg.: Anita Grandke. 4., verb. Aufl. — Leipzig: Verl. f. d. Frau. Etwa 350 Seiten

Die Autoren wollen Anregungen vermitteln und Hinweise für die eigene Lebensführung sowie für die Erziehung und Vorbereitung der Kinder auf spätere Familienaufgaben geben. Junge Ehepaare erhalten darüber hinaus Anregungen zum Einrichten des Haushalts, Familien mit Kleinkindern werden auf die richtige Pflege und Entwicklung aufmerksam gemacht, für Familien mit Kindern im Jugendalter werden sexual-ethische Kenntnisse vermittelt. Das Buch gliedert sich im einzelnen in die Abschnitte Familie gestern und heute — Bevor geheiratet wird — Eheglück ist kein Zufall — Beziehungen zwischen den Mitgliedern einer Familie — Kinder wollen erzogen sein — Haushaltführung läßt sich lernen — Die Familie in der Freizeit — Hygiene und Gesundheit der Familie.

Sonja Walter: Kosmetik für Adam und Eva. 1. Aufl. — Berlin: Verl. Neues Leben, 1982 — Etwa 176 S. Zeichn. (Ratgeber für junge Leute)

Das Buch vermittelt einen anschaulichen und amüsanten Einblick in die Geschichte der Körperpflege von der Antike bis zum Beginn unseres Jahrhunderts. Anschließend werden zahlreiche Ratschläge,

Tips und Informationen zur Kosmetik von Kopf bis Fuß für junge Mädchen und junge Männer gegeben. Dabei weist die Autorin auf das tägliche, für jede selbstverständliche Maß an Körperpflege hin und geht besonders auf spezielle Probleme Jugendlicher ein wie fettiges Haar, unreine Haut. Empfehlungen für ein jugendgemäßes Make-up sind zu finden. Hinweise zur Handhabung der Kosmetika und Instrumente sollen helfen, die persönliche Note zu finden.

Horst E. Rudolph: Angelführer DDR. 1. Aufl. — Berlin: Sportverl. 1982 — Etwa 120 S.; 100 Kt.

Es wird eine gut gegliederte, kurzgefaßte Übersicht über 100 bekannte Angelsportgewässer der DDR gegeben. Jedes Gewässer und seine nähere Umgebung wird durch eine zweifarbige Kartenskizze dargestellt, dazu werden folgende Angaben gemacht: Nutzer des Gewässers, Lage des Gewässers, Zufahrtsmöglichkeiten, Gewässertyp und -größe, Uferbeschaffenheit, zu erwartende Fischarten, Angelmethoden, Besonderheiten. Beigefügte Kartenskizzen in verschiedenen Maßstäben enthalten zusätzliche Angaben, die für den Sportangler wichtig sind, z. B. Anglerheime, Parkplätze, Naturschutz- bzw. Landschaftsschutzgebiete, Bushaltestellen, Untiefen, Badeplätze, Stromschnellen, Wehre, Buhnen.

## Verkauf von Messeausweisen

Die Leipziger Herbstmesse 1983, die vom 4. bis 10. September stattfindet, ist wieder Treffpunkt von Ausstellern und Gästen aus dem In- und Ausland. Für Messebesucher aus der DDR beginnt der Vorverkauf der Messeausweise am 8. August 1983. Bei allen Zweigstellen des Reisebüros der DDR, Informationszentren und Postämtern sind Dauerausweise zur Gebühr von 10,00 Mark für alle Messtage und Tagesausweise zur Gebühr von 6,00 Mark erhältlich.

Leipziger Messeamt

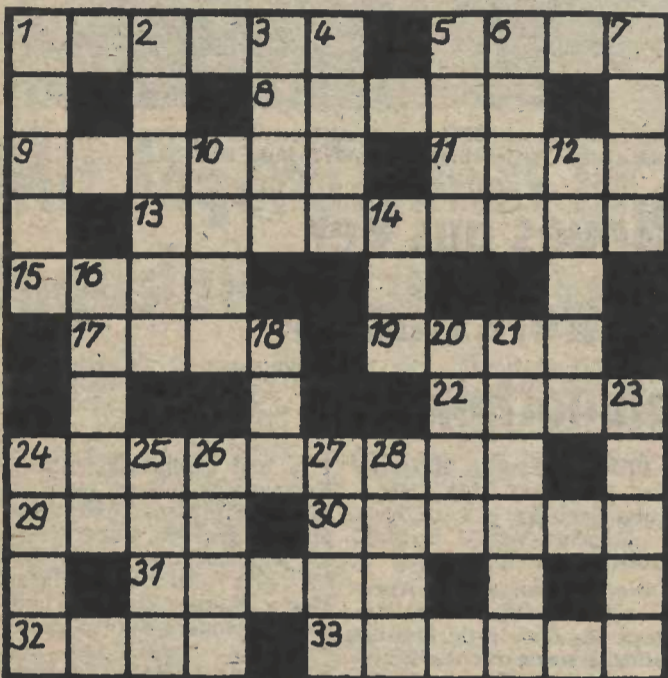
## Rückzug

Wilhelm Liebknecht war aus Hessen gebürtig und sprach oberhessischen Dialekt. Marx, der rheinischen Dialekt sprach, rügte das. Besonders mißfiel ihm, wenn Liebknecht Wortbildungen wie hunten, drunten oder hüben, drüben gebrauchte. Er fand sie häßlich, unsauber und unschön. Beide stritten sich stunden-

lang um den richtigen Ausdruck. Marx ließ keine Einwände gelten, und Liebknecht verlor an Boden. Da fiel ihm ein, daß Goethe dieselben Wortbildungen gebraucht hatte und hielt dies Marx entgegen.

„Das ist unfair“, sagte Marx, der Goethe ungemein verehrte, und entschloß sich grollend zur Toleranz.

(Aus „Marx-Anekdoten“ von André Müller)



**Waagrecht:** 1. Angehöriger eines indianischen Volkes in Mexiko, 5. Stadt an der Elbe, 8. französische Strom, 9. Gestalt aus „Euryanthe“, 11. Feuchtigkeit, 13. Südfrucht, 15. Nebenfluß der Elbe, 17. Gestalt aus „Die Afrikanerin“, 19. sowjetisch-mongolischer Fluß, 22. Ritter der Artusrunde, 24. Südfrucht, 29. alte spanische Münze, 30. Klagegedicht, 31. Landschaftsvertiefung, 32. Milz, 33. leichter Pferdezaum.

**Senkrecht:** 1. italienische Geigenbauerfamilie, 2. heiße Zone beiderseits des Äquators, 3. Zeug, Trödel, 4. Ruhm, 5. Gestalt aus „Nabucco“, 6. englischer Schauspieler und Theaterleiter des vor. Jh., 7. Sinnesorgan, 10. offener Güterwagen, 12. Bühne, Schauplatz, 14. griechischer Buchstabe, 16. Abstammungsgemeinschaft, 18. kolloide Lösung, 20. englischer Fluß, 21. Staat der USA, 23. Atmungsorgan der Wassertiere, 24. See in der UdSSR, 25. Abschrägung einer scharfen Kante, 26. Elch, 27. festliches Getränk, 28. Schab-eisen der Kammacher.

**Auflösung aus Nr. 29/83**

**Waagrecht:** 1. Gras, 5. Moll, 7. Trema, 8. Lese, 10. Emil, 13. Fortissimo, 16. Tenne, 17. Liane, 20. Ritardando, 24. Alei, 25. Dorf, 26. Diele, 27. Lena, 28. Real.

**Senkrecht:** 2. Riefe, 3. Stern, 4. Seni, 5. Maes, 6. Leim, 9. Sonate, 11. Mikado, 12. Loge, 14. Teer, 15. Sela, 16. Tara, 18. Inder, 19. Norma, 21. Ilse, 22. Aida, 23. Dien.



23 000 Liter faßt die größte „Suppenschüssel“ der Welt. Die über 70 Tonnen schwere Granitschale im Berliner Lustgarten steht vor einem der bedeutendsten Zeugnisse Schinkelscher Baukunst, dem Alten Museum. Ihren Standort hat der Baumeister ebenfalls bestimmt. Foto: ADN-ZB/Schindler

## Die große Schüssel aus Granit

Bestaunt, bewundert, auf Gemälden festgehalten und auf Fotografien; durch Volkswitz respektlos-freundschaftlich zur „Suppenschüssel“ ernannt, von Theodor Fontane in den „Wanderungen durch die Mark“ erwähnt wie auch in Werken Fritz Reuters — die granitene Schale im Lustgarten ist schon ein Favorit unter den Berliner Sehenswürdigkeiten.

Als sie im Jahr 1834 fertiggestellt war, hieß es in einem zeitgenössischen Bericht: „Die Schale wird von Fremden und Einheimischen mit Teilnahme betrachtet...“, sie sei „in ihrer Art ein Meisterstück“. Und als sie im November 1980 aus einem Winkel am Dom wieder auf ihren alten Standort zurückkehrte, hatte sie sofort Zuschauer, die jede Phase ihres komplizierten Umzugs, ihrer Millimetergenauigkeit erfordernden Aufstellung mit Neugier und Interesse verfolgten. Spezialisten des VEB Industriemontagen Leipzig zeichneten für die Arbeit verantwortlich. Im

Laufe der Zeit entstandene Risse im Granit waren mit Kunstharz geschlossen worden. Die Schale fügt sich in ihre Umgebung ein, ist Ergänzung und reizvoller Gegensatz zur klassischen Säulenhalle und zum breiten Treppenaufgang des von Schinkel erbauten Museums.

Die „Heimat“ der Schale liegt in den Rauener Bergen bei Fürstenwalde. Aber diese Angabe ist nicht ganz exakt, denn die berühmten Markgrafensteine, Findlinge aus Granit, sind während der Eiszeit von Gletschern aus Mittelschweden herantransportiert und in einer Endmoräne gelagert worden. Auch Goethe interessierte sich für die Herkunft der Markgrafensteine.

Diesen Arbeiten lag der Plan des Baumeisters Karl Friedrich Schinkel zugrunde, in der Rotunde, schöne Kuppelhalle des Alten Museums, eine Granitschale aufstellen zu lassen. Daß ihr Schinkel letztlich nicht im, sondern vor dem Museum einen Platz zu-

wies, lag an ihrer Größe. Die sieben Meter Durchmesser hätten die Wirkung der Halle auf den Besucher zurückgedrängt.

Der Bauinspektor und Unternehmer Johann Gottlieb Cantian übernahm die Anfertigung. Höchste Ansprüche stellte schon der Transport des 75 Tonnen schweren roh-behauenen Steins nach Berlin. Die Schale wurde mit Hilfe einer Dampfmaschine spiegelblank poliert. Extra dafür war ein Gebäude errichtet worden.

Täglich wird die große Schüssel von „Fremden und Einheimischen“ in Augenschein genommen. Den Ruhm, größte ihrer Art in der Welt zu sein, hat ihr noch keine andere streitig machen können. Die einzige gewollte Veränderung in den nahezu 150 Jahren ihres Bestehens ist seit 1980 eine Öffnung im Boden, durch die Regenwasser abfließen kann. Schüssel dürfte die mächtige Granitschale nun eigentlich nicht mehr genannt werden.



Man muß schon vorsichtig sein, sonst wird aus dem Sonnenbad ein Sonnenbrand.

Foto: ADN-ZB/Lochmann

## Speiseplan vom 1. bis 5. 8.

**Montag, 1. 8.**

Soljanka, 1 Brötchen, 1 Apfel, 1,- M  
Wurstgulasch, Nudeln, Rohkost, 0,80 M  
Rinderbraten, Kart., Gemüse, 1,20 M  
Hefeklöße m. Mischobst, 0,80 M

**Dienstag, 2. 8.**

Kesselgulasch, Brötch., Quarkspeise, 1,- M  
Kochklops, Kapernsoße, Kart., rote Beete, 1,- M  
geschm. Rippchen, Sauerkr., Kart., 0,80 M  
Brathering, Röster, gem. Salat, 0,80 M

**Mittwoch, 3. 8.**

Erbseintopf m. Würstch., Apfel, 1,- M  
Hackbraten, Kartoffeln, Rohk., 1,- M  
Bratwurst, Kart., Tunke, Beil., 1,- M  
Kräuterquark, Butter, Kart., gem. Salat, 0,80 M

**Donnerstag, 4. 8.**

Wirsingkohleintopf m. Fleisch, Brot, Apfel, 0,60 M  
Pan. Schnitzel, Tunke, Kart., Rotk., 1,40 M  
Frikassee, Risotto, Rohkost, 1,30 M  
Kartoffelpuffer, Apfelmus, 0,50 M

**Freitag, 5. 8.**

Grillwurst, Mayonnaisesalat, Rohk., 1,- M  
Eisbein, Sauerkraut, Kartoffeln, 2,- M  
Bulette, Tunke, Kartoffeln, Beilage, 1,- M

**Änderungen vorbehalten!**

**Redaktionsschluß war der 25. Juli**

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey, Redakteur: Klaus Schüler, Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Investitionen; Genosse Glocke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Bildröhre; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Genosse Steiniger, Werkteil Diode; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion: 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A, Telefon 6 35 27 41, Apparat 2323; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR, Druck: 140 (ND).